

## CHRONIK

# Urnenfeldstraße

In Fortführung der im Gemeindeblatt begonnenen Reihe über die Straßenbezeichnungen in Volders soll dieses Mal die Urnenfeldstraße näher ausgeführt werden.

Die Urnenfeldstraße ist eine Parallelstraße zur Bundesstraße, zweigt hinter der Werkstätte „Federer“ bei der Fiegerstraße ab, führt westwärts und mündet in die Guarinonistraße ein.

Ihre Bezeichnung weist auf das im westlichen Teil des Volderbachschuttkegels bei archäologischen Grabungen freigelegte urnenfelderzeitliche Gräberfeld hin.

Bei Bauarbeiten der Kanalisierung für das neu zu errichtende Lehrerhaus im Herbst 1955 stießen Bauarbeiter in einer Tiefe von 70 cm auf drei Steinplatten. In Unkenntnis des bedeutenden wissenschaftlichen Fundes zerschlugen sie die Platten ebenso wie die Tonscherben und Knochenreste. Wie Dr. Alfons Kasseroler in seinem Buch „Das Urnengräberfeld von Volders“ schreibt, wurde er erst im Dezember 1955 von dem Fundkomplex informiert. Nach diesem Hinweis entschloss er sich, sofort mit den Grabungsarbeiten zu beginnen. In den folgenden zwei Jahren konnte Kasseroler mit seinen Helfern insgesamt 431 Grabstellen aufdecken. 50 Gräber könnten bereits vorher bei diversen Bauarbeiten verloren gegangen sein.

Die vorgefundenen Gräber können in verschiedene Typen gegliedert werden. Die häufigste Art



Zapfenerne

sind Koppengräber, gefolgt von Plattengräbern, kombinierte Gräber beider Formen, Schachtgräber, Gräber mit Steineinfassung und freistehende Urnen.

Das Volderer Gräberfeld ist der größte geschlossene Fundkomplex in Tirol. Es wurden mehr als 800 Keramikgefäße deponiert, von denen mehr als 400 vollständig erhalten geblieben sind. Darüber hinaus wurden über 370 verschiedene Bronzegegenstände wie Armreifen, Gürtelschnallen, Fingerringe, Trachtzubehör, Messer und Schwerter usw. ausgegraben. Außerdem wurden Goldgegenstände und Glasperlen geborgen.



Schmuck aus dem Gräberfeld

Foto: Museumsverein Wattens

Neuere Forschungen von Dr. Lothar Sperber, Speyer, Deutschland, geben Auskunft über die Bevölkerung, die im Gräberfeld bestattet wurde. Der Friedhof setzt sich ab 1400 v. Chr. existierend aus vier Teilfriedhöfen, die bis zum Belegende ca. 900 v. Chr. selbständig blieben, zusammen. So sind östlich der heutigen Fiegerstraße die Nordostgruppe und die Südostgruppe und westlich der Fiegerstraße die Mittelgruppe und die Westgruppe anzusiedeln.

Die Stammfamilien der beiden Ostgruppen sind eingewandert, wohl aus dem südlichen Oberbayern. Die einheimischen Familien belegten die West- und Mittelgruppe. Die einheimischen und zugewanderten Gruppen zeigen im Gebrauchs- und Trachtzubehör große Unterschiede vor allem in der Anfangsphase. Später wird ein gegenseitiger Anpassungsprozess sichtbar, in dessen Verlauf sich die westlichen Gruppen dem Brauchtums- und dem Trachtzubehör anschließen und umgekehrt sich die östlichen Gruppen der autochthonen Tradition anschließen.

Die Toten wurden auf einem der vier Verbrennungsplätze verbrannt, die Knochenreste und die Asche der Verstorbenen anschließend in Urnen aus Keramik auf dem Urnenfeld beigesetzt.

» Ortschronist Karl Wurzer

## UNGLÜCK

## Vor 75 Jahren: Tod am Largoz

Am 19. Dezember 1943 stürzte ein B-24-Bomber der US-Luftwaffe am Rückflug von einem Angriff auf die Messerschmitt-Werke in Augsburg nach Italien in den Tiroler Bergen ab. Neun junge Männer, großteils Wehrpflichtige aus verschiedenen amerikanischen Bundesstaaten, fanden dabei den Tod. Zwei Besatzungsmitglieder überlebten den Absturz und gingen in Kriegsgefangenschaft. Lange waren die Angehörigen im Ungewissen über das Schicksal ihrer Lieben.

Zuletzt haben im Juni 2018 Angehörige des Piloten Volders besucht. Unterstützt von Ortschronist Karl Wurzer arbeiten Wissenschaftler vom Institut für Archäologien der Universität Innsbruck die Ereignisse vor 75 Jahren auf.

Im Rahmen eines Gottesdienstes wird am Samstag, den 15. 12. 2018 um 19.00 Uhr in der Pfarrkirche Volders der neun Kriegstoten in unserer Heimat gedacht und für den Frieden gebetet.

» Philipp Lehar